

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

No 70.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 90 S., in dem Bezirk 1 M. 20 S., außerhalb des Bezirks 1 M. 40 S. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Dienstag den 19. Juni.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1883.

Abonnements-Einladung

auf den

„Gesellschafter“

mit dem „Deutschen Unterhaltungsblatt“.

Indem wir zum Abonnement auf das 3. und 4. Quartal, beginnend am 1. Juli, freundlich einladen, vergnügt es uns konstatieren zu können, daß unserem Blatte mit jedem Quartal ein erweiterter Leserkreis sich zuwendet, was uns ermuntert, in bisheriger Weise die redaktionelle Thätigkeit fortzuführen, wodurch die geehrten Leser neben den wichtigsten Tagesbegebenheiten in möglichster Kürze mit pilanten Erzählungen, landwirthschaftlichen und gewerblichen Rathschlägen, unterhaltenden und belehrenden kleineren Aufsätzen, wissenschaftlichen Notizen aus Handel und Verkehr und als Ausfüllstoff auch dann und wann mit Anekdoten u. bedient werden.

„Deutsche Unterhaltungsblatt“

ist besonders für diejenigen unserer Leser eine angenehme Beigabe, die mehr dem Unterhaltungsstoff als der Politik zugethan sind. Hierbei machen wir noch besonders auf die sog. „Spielecke“ dieser Beilage aufmerksam, die nur Originalrathsel für Erwachsene und Kinder enthalten und letztere sehr zum Nachdenken anregen, daher manche Eltern und Lehrer diese Rathsel als Unterhaltungsstoff benutzen.

Da auch ein vierteljährliches Abonnement zulässig ist, so ist es auch dem gering Bemittelten möglich, in den Leserkreis einzutreten und wollen die Abonnementspreise oben am Kopfe des Blattes nachgesehen werden.

Zu zahlreichen Bestellungen ladet daher ergebenst ein

die Redaktion & Expedition.

Amtliches.

An die Königl. Pfarrämter.

Am kommenden Freitag den 22. d. M. von Morgens 8 Uhr an haben die ständigen Schullehrer des Bezirks, sowie die Verweser ständiger Schulstellen bei dem Herrn Generalsuperintendenten Dr. v. Georgii hier sich zum Durchgang einzufinden. Die Kostenzettel, welche nach Amtsbl. S. 2686, Erl. d. d. 9. Juli 1877, zu entwerfen sind, werden bei dem um 12 Uhr stattfindenden gemeinschaftlichen Mittagessen unterschrieben werden. Die Königl. Pfarrämter werden ersucht, ihren Lehrern von Vorstehendem rechtzeitig Eröffnung zu machen mit dem Beifügen, daß laut Const.-Erl. vom 2. Febr. d. J. Lehrer, welche zum Durchgang nicht zu erscheinen haben, keine Schulvakanz beanspruchen dürfen.

Altenstaig, 15. Juni 1883.

K. Bezirkschulinspektorat.
Nezger.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

* Nagold, 18. Juni. Gestern gelangte an Gemeinderath Rapp in Walddorf die telegraphische Trauernachricht, daß sein Sohn, Verwaltungsaktuar in Waiblingen, beim Baden in der Rems ertrunken sei.

** Nagold, 18. Juni. Nach längerer Vakanz beginnt heute in den hiesigen Schullehrerbildungsanstalten das Sommersemester, nachdem der Eintritt sämtlicher Schulamtszöglinge letzten Samstag erfolgt

war. In der Präparandenanstalt befinden sich nun im ganzen 66 Zöglinge, indem zu den in der Anstalt bleibenden 28 noch 38 neueingetretene Präparanden kommen. Das Seminar ist das am stärksten bevölkerte in Württemberg. Zu den seitherigen Seminaristen, 62 an der Zahl, kamen noch 61 weitere, worunter 26 aus Neutlingen, indem das dortige Privatseminar in diesem Frühjahr aufgehoben wurde. Die Gesamtzahl der Seminaristen in den 3 Kursen beträgt demnach 123. Mögen sämtliche Schulamtszöglinge in beiden Bildungsanstalten erfreuliche Fortschritte machen und sich zu tüchtigen Lehrern herausbilden lassen!

-o- Altenstaig, 15. Juni. Heute Mittag kurz nach 3 Uhr entzündete ein gewaltiger Blitzstrahl die oberhalb der Stadtkirche am Wege nach Altenstaig Dorf ziemlich frei gelegene Scheuer des Adlerwirths Dürsch nabel. Die in derselben gelagerten Gegenstände, wie Heu, Wägen, leere Fässer u. wurden rasch ein Raub der Flammen. Auswärtige Feuerwehren brauchten nicht angerufen zu werden, da die hiesige plötzlich zur Stelle war und ihr hauptsächlich die Rettung einer in der Nähe befindlichen weiteren Scheune oblag. Ein sog. „alter Streich“ übte seine wahrnehmbaren Wirkungen an dem Gasthaus z. Blume und am Rathhaus. Auf den sich gegenüberliegenden Bergeshöhen waren die Bewohner der benachbarten Gemeinden zum Anblick der aufsteigenden Feuer- und Rauchsäulen in Masse erschienen.

-o- Spielberg, 18. Juni. Seit drei Wochen und für die weitere Dauer von etwa noch 3 Monaten findet eine durchgängige Restauration der hiesigen Kirche auf Staatskosten im Voranschlage von über 6000 M. statt. Die Sonntag-Vormittags-Gottesdienste werden für die ganze Zeitdauer in Egenhausen abgehalten, wohin die hiesigen Gemeindeglieder zu begeben zuvor bereit sich erklärten und sich auch fleißig dahin verfügen. Die übrigen Gottesdienste finden in hiesigen Schullokale statt. Gipier, Maurer, Plästerer, Schreiner und Flächner arbeiten in bunter Abwechslung gleichzeitig im Innern und Aeußern des Gotteshauses. — Auch in Grömbach, wo die Predigtgottesdienste bei guter Witterung auf dem Gottesacker abgehalten werden, erfährt die Kirche dormalen eine würdige Neugegestaltung.

Pfalzgrafenweiler, 14. Juni. Holzhauser Braun von Herzogsweiler, ein junger, sehr fleißiger, erst seit 2 Jahren verheiratheter Mann, wurde heute Mittag beim Holzfällen in der Abtheilung Eichenrieth von einer Tanne erschlagen.

(Schwurgericht Tübingen.) Tagesordnung für die Schwurgerichtssitzungen des II. Quartals 1883. 1) Montag den 25. Juni, Vorm. 9 Uhr: Strafsache gegen den Dienstknecht Joseph Kettel von Voltringen, wegen Brandstiftung; 2) an demselben Tage, Vorm. 11 Uhr: gegen den Tagelöhner Wilhelm Kreidler von Altheim, OA. Vorb., wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit; 3) Dienstag den 26. Juni, Vorm. 9 Uhr, gegen den Buchbinder Adolf Ochs von Neutlingen wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit; 4) Mittwoch den 27. Juni, Vorm. 9 Uhr: gegen den Schulamtsverweser Johs. Helber von Hatterbach wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit; 5) am dems. Tage, Vorm. 11 Uhr: gegen den Maurer Konrad Lutz von Simmersfeld wegen desselben Verbrechens; 6) Donnerstag den 28. Juni, Vorm. 9 Uhr: gegen den Handelsmann Berthold Leuz von Enlingen, OA. Neutlingen, wegen betrügerischen Bankerotts; 7) an dems. Tage, Nachm. 3½ Uhr: gegen den Zimmermann Johs. Karfaller von Biezhausen wegen Brandstiftung; 8) Freitag den 29. Juni, Vorm. 9 Uhr: gegen den suspendirten Postexpeditor Karl Lutz von Osterdingen, wegen Unterschlagung im Amte und Rechnungs-fälschung; 9) Samstag den 30. Juni, Vorm.

9 Uhr: gegen den Weber Johs. Lorch von Hausen a. R., OA. Neutlingen, wegen Brandstiftung.

Stuttgart, 15. Juni. Bei den heute beendeten Erbschaftswahlen für den Stuttgarter Bürgerausschuß haben die gemäßigten Parteien, besonders die deutsche Partei, einen nicht zu unterschätzenden Sieg gewonnen. Das Wahleresultat hat gezeigt, daß die Demokratie, die bei den letzten Landtagswahlen schon so schwere Einbuße erlitten, auch für die Gemeindevahlen allen Boden bei uns verloren hat.

Stuttgart, 15. Juni. Der „Schw. M.“ veröffentlicht ein Synodalausschreiben, betr. die 400-jährige Gedächtnisfeier des Geburtstages Dr. Martin Luthers, welches an alle evangelischen Pfarrämter ergangen ist. Es heißt in demselben: Der 400-jährige Gedenktag der Geburt Dr. Martin Luthers am 10. Novbr. ds. Jz. wird, wie im gesammten evangelischen Deutschland, so auch in der evangelischen Landeskirche Württembergs festlich begangen werden. Hiefür wird mit Höchster Genehmigung Sr. Maj. des Königs Nachstehendes angeordnet: 1) Zur kirchlichen Hauptfeier in sämtl. evangel. Kirchen des Landes wird Sonntag, 11. Novbr. (25. nach Trin.), Luthers Tauf- und Namenstag bestimmt. Dieser Tag ist, was Glockengeläute, Kirchengesang, Kanzel und Altarbedeckung betrifft, als Festtag zu behandeln und an demselben sowohl im vormittägigen Hauptgottesdienst, als da, wo Nachmittags- oder Abendpredigten eingeführt sind, in letzteren neben der Tagesperikope einer der (am Fuße des Ausschreibens) vorgezeichneten Texte zu verlesen und der Predigt zu Grunde zu legen. In der sonntäglichen Christenlehre ist Luthers Leben zu behandeln. 2) Für den 10. Novbr., als den Geburtstag des Reformators, eignet sich ein Abendgottesdienst, welcher da, wo die örtlichen Kräfte vorhanden sind, am besten liturgisch, mit Schriftverlesung, Ansprache, Chor- und Gemeindegesang zu gestalten sein wird. In Dorfgemeinden bleibt es dem Pfarrer anheimgegeben, einen Abendgottesdienst, wenn und wie thunlich, unter Rücksprache mit dem Pfarrgemeinderath zu veranstalten. 3) Am Samstag den 10. Nov. ist in den evang. Volksschulen eine Gedächtnisfeier zu Ehren Dr. Martin Luthers zu veranstalten, wobei sich neben Gesang, Ansprache und geschichtlichen Darstellungen aus dem Leben des Reformators auch die Vertheilung einer kleinen Festschrift, eines Gedenkbildes u. dergl. empfiehlt. Die näheren Anordnungen in dieser Beziehung, sowie etwaige weitere Veranstaltungen für die äußere Festfeier bleiben den kirchlichen und bürgerlichen Gemeindebehörden überlassen. Auch belehrende oder erbauliche Vorträge zur Vorbereitung oder Nachfeier des Gedenktages werden da, wo sich die Kräfte dazu finden, von Nutzen sein. Das Wichtigste aber ist, daß die ganze Feier überall von echt evangelischem Geiste getragen sei, also gegenüber den anderen Konfessionen bei aller Entschiedenheit, womit der Wahrheit die Ehre gegeben werden muß, im Geist der Liebe und des Friedens verlaufe, und gegenüber der Person Luthers bei aller Wärme in dankbarer Anerkennung dessen, was Gott der Kirche in diesem gewaltigen Nützigeuge geschenkt hat, sich fernhalte von unevangelischer Ueberschätzung eines menschlichen Verdienstes. So gefeiert, wird der bevorstehende Gedenktag, wie der gesammten evangel. Kirche, so insbesondere auch unserer württ. evangel. Landeskirche, welche seit den Tagen der Herzoge Ulrich und Christoph der Segnungen von Luthers Reformationswerk sich in reichem

Waise zu erfreuen hat, durch Gottes Gnade zu heiliger Stärkung und Erbauung gereichen.

Stuttgart, 16. Juni. Wie Reisende erzählen, die von Vietigheim hierher kamen, ist gestern Abend zwischen Vietigheim und Thamm ein Gewitter mit furchtbarem Hagel niedergegangen, das an der Vegetation sehr bedeutenden Schaden angerichtet hat. Die Gegenden sehen einer Winterlandschaft gleich. Auch bei Maulbronn soll es stark gehagelt haben; ebenso ist in der Gegend südlich von Hechingen (Thannheim, Boll, Schlatt u. a. D.) ein schweres Hagelwetter niedergegangen, so daß der Hagel fast schutttief gelegen sein soll.

Ludwigsburg, 14. Juni. Wie wir hören, sind die Gebrüder Walker hier beauftragt, für den Stephansdom in Wien eine Orgel herzustellen, welche 90 klingende Register hat. Der Kontrakt wurde bereits abgeschlossen; das prachtvolle Orgelwerk dürfte auf 70 000 M zu stehen kommen. Die großartige Orgel für die Stadt Riga wird in der nächsten Zeit vollendet werden.

Gmünd, 15. Juni. Der Landtagsabgeordnete Oberamtspfleger Miller ist heute an der Gesichtskrankheit gestorben.

In Kirchheim u. T. wollte kürzlich eine ledige Frauensperson in einer momentanen Geistesstörung ihrem Leben durch Verbrennen ein Ende machen. Sie wickelte sich zu diesem Zwecke in einen mit Petroleum getränkten Teppich ein und zündete denselben an. Als Hilfe herbeikam, war sie schon am ganzen Leibe mit Brandwunden bedeckt, welche nach 6 Tagen ihren Tod zur Folge hatte.

Hemmingen, 15. Juni. Heute um 3 Uhr entlud sich ein heftiges Hagelwetter über die Hemminger Markung und zerstörte den größten Theil der Ernte, vollständig die Hopfenpflanzen, die Weidenkulturen, beschädigte sehr stark die Obstbäume, die Futtergewächse, die Ackerbohnen, das Winterfeld. Der Verlust ist sehr groß.

Letzte Woche machten in Tutzingen zwei Schuhfabrikanten ein Wette um 20 Paar Lederschuhe für Knaben im Preise von 80 M, welcher von beiden am schnellsten und schönsten ein Paar lederne Herrenstiefel fertig bringe. Vergangenen Dienstag früh 6 Uhr haben sich beide Meister an die Arbeit gemacht und schafften um die Wette, ohne zu Mittag zu speisen. Um halb 7 Uhr war S. fertig und hatte somit die Wette gewonnen; G. hatte um 7 Uhr seine Stiefel vollendet. Beide Stiefelpaare sind sauber und elegant gearbeitet. Die Wettenden aber waren ordentlich abgemüht. — Der in Triberg verhaftete Stromer Dürr hat nun gestanden, daß er selbst den Thennenbronner Mord begangen habe.

In Würzburg erwiesen sich sämtliche aus einigen dortigen Kaufläden vom Magistrat behufs chemischer Untersuchung entnommenen Brautkränze als arsenikhaltig. Der Magistrat hat die Akten der Staatsanwaltschaft zur weiteren Behandlung übergeben.

Auf der Gemarkung von Föhligen, Amts Durlach, fiel am 8. ds. so dichter Hagel, daß auf einem Gelände von etwa 1000 Morgen (beinahe dem dritten Theile der ganzen Gemarkung) die vorher äußerst üppig gestandenen Palmfrüchte und Kartoffeln gänzlich vernichtet sind. Die Eisstücke, welche die Größe bis zu einer Baumnuß hatten, waren stellenweise fußhoch angehäuft. Der Schaden wird auf ungefähr 80 000 M geschätzt. Leider ist Niemand versichert.

Wiesbaden, 16. Juni. Der Kaiser ist soeben hier eingetroffen und vom Könige von Dänemark empfangen worden. Um 2 1/2 Uhr reiste der Kaiser mit Gefolge nach Ems ab.

Berlin, 14. Juni. Die Reichstagsgebäudekommission hat festgesetzt, daß Ballot für die Bauausführung, die auf 9 Jahre berechnet ist, mit 360 000 Mark engagirt wird.

Berlin, 14. Juni. Dem Hannoverischen Courier wird von hier unter'm gestrigen Tage geschrieben: „Fürst Bismarck hatte gestern eine Audienz beim Kaiser, von der man sich in parlamentarischen Kreisen berechtigt glaubt, anzunehmen, daß sie durch den Rückzug Bennigens aus dem öffentlichen Leben veranlaßt wurde. Wenigstens ist es erwiesen, daß die Audienz keine vorbereitete, sondern eine vom Reichskanzler improvisirte war. Sobald die Nachricht von der Mandatsniederlegung des nationalliberalen Führers nach der Wilhelmstraße gedrungen war, sandte Fürst Bismarck in das Palais des Kai-

fers, um eine Unterredung mit dem Monarchen nachzuziehen, der Kaiser befand sich indessen zu dieser Zeit in der Kunstausstellung zu Charlottenburg, und erst nach seiner Rückkehr von dort, etwa um 3 Uhr, konnte dem Kanzler der inzwischen wiederholte Wunsch nach einer Audienz gewährt werden. Es entzieht sich selbstverständlich nicht bloß der Kenntniß, sondern auch den Conjecturen, was den Inhalt des unter vier Augen geführten Gesprächs gebildet hat.

In der Schlußsitzung des Reichstagskomites für die Ueberschwemmten wurde beschossen, von den noch vorhandenen 58 400 M zuvörderst 1000 M der bayerischen Rhön zuzulassen, nachdem die Eifel und die preussische Rhön auch schon Beiträge erhalten haben; vom Rest erhält Hessen 20 pCt., Donau 6 1/2, Elsaß 2 1/2, Unterfranken 13 1/2, Rheinpreußen 15, Baden 10, Bayerische Pfalz 15, Württemberg 12 1/2 und einige Orte der Weichsel bei Thorn 5. Württemberg erhielt diesmal mehr, weil es bei der letzten Vertheilung nur 2 1/2 pCt. erhalten hat.

Luthers Handbibel befindet sich im Märkischen Museum zu Berlin. Bis 1865 war sie im Besitz des Professors Lommatsch in Wittenberg, der sie für 9000 M und eine Jahresrente an den Sanitätsrath Luge in Rötten abtrat. Aus dessen Nachlaß erwarb sie 1877 das märkische Museum. Die Bibel ist die große Baseler lateinische Ausgabe vom Jahre 1509 cum pleno apparatu (mit vollständigem Material) und von Luther, der sie zu seinen Studien für die Bibel-Uebersetzung benutzte, von vorn bis hinten durchgearbeitet. Seine Handschrift begleitet nicht bloß den Text und die Commentare, sondern füllt auch die inneren Seiten des Schweinslederdeckels. Das Titelblatt ziert der Spruch: „Wo Dein Wort Herr mich nicht tröstet, so verginge ich in meinem elende. 1542. Mart. Luther D.“

Nach der Elberfelder Zeitung würde die Parteileitung der nationalliberalen Fraktion in beiden Parlamenten in die Hände des früheren Finanzministers Hübner gelegt werden.

Eine Resalliance. In einer Bergalpe auf der Markung Brädlings trieb man unlängst aus einem Fuchsbau eine Fuchsin und einen — Wildbater, der sich darin als wohlgestaltener Gast eingewohnt hatte.

Die Zahl der im Jahre 1882 in Elsaß-Lothringen Gestellungspflichtigen betrug im Ganzen 39 127. Von den zur Musterung und Aushebung gelangten wurden 12 245 auf das nächste Jahr zurückgestellt und 5128 zum Dienst in der aktiven Armee ausgehoben. Davon fallen auf Unter-Elsaß 1876, Ober-Elsaß 1601 und Lothringen 1651 Mann.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. Juni. Aus Semlin wird der Einsturz des größten Eisenbahntunnels zwischen Belgrad und Nisani gemeldet.

Klagenfurt, 13. Juni. Gestern Nachmittag ist das ganze Dorf Kofegg und die über der Drau liegende Drißchaft St. Lamprecht abgebrannt. Dreißig Gebäude, darunter zwei Kirchen wurden eingeäschert. Das Feuer entstand durch mit Händhölzchen spielende Kinder.

Frankreich.

Die „Köln. Btg.“ schreibt: „von allen Seiten wird dafür geeifert, daß die zu errichtende Kolonialarmee nicht aus Landeskindern rekrutirt, sondern aus Söldnern gebildet werden dürfe. Das französische Blut ist für die Kämpfe in Asien, Afrika und Australien zu kostbar, die „Blutsteuer“ zu mißlieblich, und dann fängt man auch an, darauf zu spekuliren, daß eine Landsknechtstruppe von 50 000 Mann, die aus dem aus Europa verlaufenen militärischen Abhub, aus verbummelten Arabern, Turkos, Mulatten und Negern besteht, in europäischen Kriegzeiten eine furchtbare Zerstörungswaffe werden könne.“

Paris, 13. Juni. Der Koch der Marquise de Lamifier ging vorgestern Abend im Boulogner Gehölz spazieren, als er plötzlich in einer Allee Kindergeschrei vernahm. Dem Tone nachgehend, fand er zu seinem Erstaunen ein hübsches kleines Mädchen, 3 oder 4 Tage alt, in einer reich mit Spitzen besetzten Wiege; daneben lag folgender Brief: „Der Sie dieses Kind finden werden, nehmen Sie es an, ich vertraue es Ihnen an. Haben Sie die größte Güte für es, erziehen Sie es zum Guten. Außer der Belohnung, welche eine gute Handlung immer nach sich zieht, verspreche ich Ihnen noch eine andere. Ich werde über Sie wachen, wie Sie über das Mädchen wachen werden, und am Tage seiner Großjährigkeit wird plötzlich ein Vermögen über Sie fallen. Es soll Ihnen, ganz Ihnen gehören. Wenn dann Gott es will und die Menschen es erlauben, werde ich mich zu erkennen geben. Inzwischen und um die ersten Kosten, welche der Beruf, über meine Tochter zu wachen, Ihnen verursachen kann, zu beden, werden Sie in ihrer Wiege unter den Spitzen ein Bündchen von 15 Tausendfrankenstücken finden. Eine aus der Provinz berufene Schwester des durch

den Zufall berufenen Pflegevaters versieht Anwesenheit bei der Kleinen, die jedenfalls nicht von geringer Herkunft ist.

Paris, 14. Juni. Die Idee der Schaffung einer besonderen Kolonialarmee ist aufgegeben; die Regierung beantragt die Verstärkung des algerischen Armeekorps um 15 000 Mann durch Anwerbung gedienter Soldaten. — Diese Vermehrung des afrkanischen Heeres wird 8 Mill. Francs kosten.

Paris, 16. Juni. Der chinesische Botichaftler Tjeng erklärte dem Petersb. Korresp. des Newyork Herald: China halte an dem Hoheitsrecht auf Anam nebst Tonking fest und anerkenne nichts, was Frankreich seit 1874 gethan. Wenn Frankreich nicht nachgebe, sei der Bruch unvermeidlich. China werde nicht sofort unmittelbar Krieg führen, aber Anam mittelbar unterstützen. England und Amerika würden eine französ. Blockade der chinef. Häfen nicht anerkennen.

Paris muß trotz der im Jahre 1870 verhängten Ausweisung und der andauernden Anfeindung auf die Deutschen eine ungemeine Anziehungskraft ausüben, denn die Zahl unserer dort angestellten Landeskute beläuft sich auf nicht weniger denn 31 200 (einschließlich der deutsch redenden Schweizer und Oesterreicher an 50 000), während sie 1865, in der Glanzzeit der Napoleonischen Herrschaft, 34 800 nicht überstieg. Im Jahr 1876 zählte man 19 000 Deutsche in Paris.

In Paris ging dieser Tage eine junge Frauensperson, ihr einmonatliches Kind auf dem Arm, über die Straße, als sie von einer Dame angerebet und befragt wurde, ob sie nicht in einer ihrer befreundeten Familie Ammenstelle übernehmen wolle. Die Befragte erklärte sich bereit dazu und begab sich auf Wunsch der Dame mit einem Empfehlungsbillet derselben in das Haus Rothschild. Die Dame übernahm einstweilen in entgegenkommendster Weise die Versorgung des Kindes. Als dessen Mutter das betreffende Billet abgab, erfuhr sie, daß man dort weder den unterzeichneten Namen kenne, noch eine Amme suche. Rasch zurückkehrend, machte die junge Mutter die erschreckende Entdeckung, daß die Dame mit ihrem Kinde spurlos verschwunden war.

Ein vermögter Todescandidate ist der Wörder Reu let, welcher vom Senatstribunal in Paris soeben zum Tode verurtheilt worden ist. Die Wörder können sich nicht entsinnen, jemals einen so lustigen Verurtheilten gesehen zu haben. Als ihn zwei Gendarmen nach dem für ihn so verhängnißvollen Spruch des Gerichtshofes gefesselt aus dem Saale führten, trällerte er ein Liedchen, und auf die Vorstellung seiner Begleiter, daß dies unschicklich sei, antwortete er: „Ich habe doch das Recht, so lange zu singen, bis man mir die Gurgel durchschneidet.“ Während seines Transportes nach dem Gefängnisse La Roquette hörte er nicht auf, zu singen und Witze zu machen. Unter Anderm sagte er: „Für einen ehemaligen Delinquanten ist es doppelt peinlich, vom Parquet (so heißt in Frankreich auch das Richtercollegium) zum Tode verurtheilt zu werden.“ Dieser Witz gefiel ihm so, daß er ihn später dem Director des Gefängnisses und seinem Vertheidiger, der ihn besuchte, lachend wiederholte. Obwohl er in der Roquette die dunklere Zelle der zum Tode Verurtheilten inne hat, so hat er seine übermüthige Laune keinen Augenblick verloren. Er verlangte Schreibzeug und schrieb eifrig mehrere Stunden lang und zwar weiter nichts — als Schnadapüpfeln und Tingeltangel-Verschen.

England.

London, 13. Juni. Die „Times“ meldet aus Philadelphia: Die chinesischen Agenten kaufen Kriegsmunition in den Vereinigten Staaten. Eine Million Patronen und eine große Anzahl Gewehre sind bereits angekauft worden.

Die meisten englischen Tagesblätter sind mit dem Beschlusse des Oberhauses, die Ehe eines Wittwers mit der Schwester der verstorbenen Frau, die sogen. Schwägerinnen-Ehe, fortan für gesetzlich zu erklären, nicht einverstanden. „Die vorgeschlagene Aenderung“, jagt das Blatt, „widerspricht dem Anstandsgeföhle der überwiegenden Mehrheit des Volkes und bedeutet eine unverthämte Manipulation, die verübt wurde, um einigen hochstehenden Personen zu dienen, denen es sich nur um die Befriedigung ihrer Wünsche handelt, und die alles Uebrige mit zynischer Gleichgiltigkeit betrachten.“

Spanien.

Madrid. In Pariser Blättern liest man allerlei Scandalosa über die spanische Königsfamilie. König Alphons soll darnach im letzten Jahr häufige Vertöße gegen die eheliche Treue begangen haben und darin von dem Herzog von Sexto unterstützt worden sein. Das letzte Abenteuer mit einer gewissen Blanca Eyroneceda, das auf einem königlichen Lustschlosse spielte und durch den Herzog von Sexto selbst ausgeschwaigt wurde, führte zu einer Szene. Die Königin machte ihrem Gemahl Vorwürfe und

dieser einer schlimtaren Dynastenganz

fabrik Patru wurde 150 hbrigg wund

wärti

ladeln Wts. Erma delte da f von Sym Nur beige Wirk mitte noch Die Zwei der e cherb tigen zur als dem einer nicht chen Neite

schon Stad als nicht

gestern im P schön finden Necht

käufen war b haster Teil gegen wurde und 185

Zu d lebha kaufer Haupt 182 186

melde glänzi über in 3 für d

obsch Weiz In G bester begri große die P Im I zurü erwa nicht

klein die licher



dieser ließ sich der beleidigten Gattin gegenüber zu einer Heftigkeit verleiten, welche die Sache noch verschlimmerte. Der Fall bietet Anlaß zu Kommentaren, nach denen dieses Familienereigniß für die Dynastie und das kaum wiederhergestellte Königthum ganz verhängnißvolle Folgen haben könnte.

Türkei.

Durch den Blitzschlag, welcher in die Pulverfabrik der Festung von Stutari fuhr, explodirten 6000 Patronen und 200 Pulverfässer; 40 Werkstätten wurden zerstört. Neueren Nachrichten zufolge kamen 150, theils Militär-, theils dem Bürgerstande angehörige Personen dabei ums Leben, 53 wurden verwundet.

Amerika.

New-York. In den Südstaaten sollen gegenwärtig 181 Baumwollfabriken im Bau begriffen sein. Eine ganze Jury vergiftet! Aus Philadelphia kommt die Meldung, daß der am 24. v. Mts. gegen den Irlander Thomas Lyons wegen Ermordung des Chinesen Chung Wah You verhandelte Schwurgerichtsprozeß vertagt werden mußte, da sämtliche Geschworenen während der Sitzung von einem Uebelbefinden befallen wurden, das alle Symptome eines Vergiftungsversuches an sich trug. Nur den energischen Anstrengungen der schnell herbeigerufenen Gerichtsärzte gelang es, die schädlichen Wirkungen des Giftes durch schnell gereichte Gegenmittel zu paralyfieren, so daß die Mitglieder der Jury noch vom sicheren Tode gerettet werden konnten. Die gerichtlich eingeleitete Untersuchung dürfte ohne Zweifel ergeben, daß einige Komplizen des Mörders, der einem jener berühmten „gangs“, jener Verbrecherbande, wie sie die amerikanischen Großstädte zeitigen, angehörte, den Vergiftungsversuch planten und zur Ausführung brachten, was um so leichter war, als bekanntlich die amerikanischen Geschworenen nach dem englischen Gerichtsverfahren am letzten Tage einer Schwurgerichtsverhandlung das Gerichtsgebäude nicht mehr verlassen dürfen und ihre gemeinschaftlichen Mahlzeiten aus einem in der Nähe liegenden Restaurant beziehen müssen.

In den westlichen Staaten der nordamerikanischen Republik hat man jüngst die Gründung der Stadt Giantville (Riesenstadt) unternommen, in welcher kein Mann Aufnahme finden soll, der weniger als 6 Fuß mißt, und kein weibliches Wesen, das nicht zum mindesten seine fünf Fuß 8 Zoll hat.

Handel & Verkehr.

Strümpfelbach, 14. Juni. Die Kirichen sind seit gestern, wie bei der reichen Ernte nicht anders zu erwarten war, im Preise um ein beträchtliches zurückgegangen. Das Pfund schönster Waare kostet jetzt nur noch 9—10 \mathcal{A} . Die Produzenten finden aber auch bei diesem niederen Preise heuer noch ihre Rechnung.

Ulm, 15. Juni. (Wollmarkt.) Da Käufer und Verkäufer gestern sich über die Preise nicht einigen konnten, so war das Geschäft gleich null, dagegen eröffnete sich heute lebhafter Verkehr und es läßt sich annehmen, daß heute der größte Theil der Lager mit Abschlag von ca. 5—15 \mathcal{A} per Centner gegenüber den vorjährigen Preisen verkauft wird. Bezahlt wurde bis jetzt für bessere Bastardwolle 154—172 \mathcal{A} , mittlere und raube Bastardwolle 138—152 \mathcal{A} , deutsche Bastardwolle 135—138 \mathcal{A} .

Ulm, 16. Juni, Vormittags 10 Uhr. (Wollmarkt.) In den gestern mitgetheilten Preisen ging das Geschäft sehr lebhaft von statten, so daß für heute nur wenige Posten zu kaufen übrig blieben. Auch diese werden sicher Abnehmer finden. Hauptächlich schwankt der Preis für gute Bastardwolle zwischen 152 und 168 \mathcal{A} . Einzelne Posten lösten auch 170, 172 und 180 \mathcal{A} . Deutsche Wolle 125 bis 135 \mathcal{A} .

Aus Ungarn wird ein befriedigender Saatensand gemeldet. Der lang erwartete Regen war der Vegetation sehr günstig. Die in verschiedenen Bezirken laut gewordenen Klagen über Kost des Weizens sind übertrieben. Die Ernteaussichten in Italien werden als sehr günstig bezeichnet; besonders wird für die Lombardei die erdenklich reichlichste Ernte erwartet.

Aus Amerika lauten die Nachrichten nicht unbefriedigend, obgleich die Erwartungen etwas herabgestimmt sind. Viele Weizenfelder mußten umgepflügt und mit Mais bestellt werden. In Californien verspricht man sich eine Weizenernte, die der besten nahe kommt, da der eingetretene Regen die Saaten sehr begünstigt. Auch ist dort das mit Weizen angebaute Areal größer als im Vorjahre. — In Rußland wird die Ernte durch die Frühlingöfalte um drei bis vier Wochen verzögert werden. Im Uebrigen stehen die Felder, wenn die Vegetation auch noch zurückgeblieben ist, recht günstig, nur ist eine spätere Ernte zu erwarten. Die Rapsernte in Südrussland ist größtentheils vernichtet.

Der Milchmann.

Eine Erzählung von A. v. Rothenburg.
(Fortsetzung.)

Solch ein Milchmann war's, der mit seinem kleinen, von einem Hunde gezogenen Wagen, worauf die leeren Milchkannen standen, von seiner beschwerlichen Tagesfahrt heimkehrte. Etwas abseits in einem

der soeben erwähnten Dörfer stand ein kleines, sehr kleines Häuschen. Studentenkresse gebieh prächtig in dem kleinen Garten, welcher es umgab, und ein alter Pflaumenbaum streckte seine krüppelhaften Zweige über das Dach hin. Eine behäbig aussehende Frau in mittlerem Alter steckte zuweilen den Kopf aus dem niederen Thürchen, als ob sie nach Jemand ausschaute.

Als sie den Milchmann zu sehen bekam, lockte sie mit dem ganzen Gesicht und ging ihm ein Stück Weges entgegen. Sie hatte ein einfaches, leinenes Kleid an und eine berbe Schürze vorgebunden.

„Na, guten Abend, Alter!“ sagte sie. „Ihr habt heute lange gemacht, Du und Karo.“

Aber der Milchmann gab ihr keine Antwort. Wie ein rechter Währwolf, so verdrossen und mürrisch sah er aus, indem er dem treuen Thier, welches sich auf den Bauch legte und schweißbedeut die Herrin begrüßt, einen scharfen Peitschenhieb versetzte.

Die Frau ließ sich dadurch nicht abschrecken; sie schritt neben dem Wagen her, streichelte dem Hunde den rauhhaarigen Kopf, lud, als sie alle drei vor dem Haupte halt gemacht hatten, die Kannen ab und schütete für Karo, den sie losgeschirrt, den Inhalt einer großen Schüssel in einen bereit stehenden Trog. Dann folgte sie ihrem Manne in die Stube.

Der hatte sich in einen Lehnstuhl geworfen, die Ellenbogen auf den Tisch gelegt, und trummelte ungeduldig mit den braunen, schwerfälligen Fingern. Sie wußte schon, was das heißen sollte, und trug ihm das Abendessen auf.

Die Kartoffeln, noch vom vergangenen Jahr her, waren von den besten, alle geplatzt, rauchten und dufteten appetitlich; und der Hering, so ein ächter Holländer, breit und fett und gleißend im Essig zwischen den zerschnittenen Zwiebeln liegend, schielte freundlich zu dem Mann hin, als wollte er sagen: „Sei so gut und is mich! einen Brackler wie mich giebt es nicht alle Tage.“

Zudem stellte die Frau noch einen Krug Bier bereit, mit einer Mütze, so weiß wie frisch gefallener Schnee, stemmte dann die Arme in die Seite und rief: „Nun will ich einmal sehen, wie es Dir schmecken wird, Theodorchen; darauf hab' ich mich gefreut, als ich die Kartoffeln abkochte.“

Aber der Milchmann gab noch immer keine Antwort, stieß nur ein dumpfes Grunzen aus, was vielleicht heißen sollte: „Läß mich in Ruhe, Weib!“ oder noch etwas Schlimmeres.

Sie schien nichts daraus zu machen, sondern setzte sich nieder, aß, und schälte auch für ihn eine Kartoffel nach der andern.

Wollte er nicht reden, so konnte er doch essen; er hieb ein wie ein pommerscher Grenadier, von dem Bier blieb nichts als der Krug, von den Kartoffeln nichts als ein Häuflein Schalen und vom Hering verblieb nur Kopf und Schwänzchen für die Hauskage, welche ihren Buckel an dem bestaubten Stiefel des Milchmannes rieb.

„Nun wird es mir aber denn doch zu arg,“ sagte Frau Kiepten — denn so hieß sie — „was ist Dir denn in Berlin widerfahren? Was hat's gegeben? Was ist Dir passiert, Theodor?“

„Es ist nichts mehr in der Welt los,“ antwortete der Milchmann in zornigem Tone und hieb dazu mit der Faust auf den Tisch, daß das Glas klirrte.

„Na, wenn's weiter nichts ist!“ rief die Frau lachend, „darum brauchst Du kein solches Gesicht zu machen, als wollest Du die Menschen lebendig aufessen. Was soll denn in der Welt los sein, frag' ich Dich, Theodor? — Es ist doch genug los gewesen, 64 und 66, und dann noch obendrein 70! Und dann die Gründerzeit und Bismark, und die Sozialdemokraten und in Rußland die Nihilisten, und unser alter Kaiser mit seiner nagelneuen Kaiserkrone, — wenn das noch nicht genug ist, Theodor, was soll denn da wohl noch mehr kommen?“

„Ei was,“ schrie der Milchmann ärgerlich, „das meine ich ja nicht. Ich will auch einmal an die Reihe kommen. Mit mir soll etwas los sein! Ich hab's satt, neben dem Milchkarren herzugehen und zu schieben. Geld will ich haben, das soll los sein!“

Und wieder schlug er mit der Faust auf den Tisch, daß es dröhnte.

„Theodor,“ sagte Frau Kiepten, „es ist heute heiß gewesen, und Du hast eins über den Durst getrunken. Gesteh es mir ein, und ich will kein Wort mehr reden; ich will Dir die Stiefel ausziehen und das Bett zurecht machen; aber eingestehen mußt Du es, damit ich weiß, woran ich bin!“

„Trinken?“ erwiderte er, indem er sie mit verdrossenen Augen, aber fest anschaute; „meinst Du wirklich, Unserer hätte noch Lust zum Trinken?“

„Theodor, Du hast so ein gutes Bier gehabt,“ entgegnete die Frau feierlich, „und Kartoffeln und dazu einen ganzen Hering; wenn's noch ein halber gewesen wäre, dann erst wollt' ich ihn theilen, aber — —“

„Ist hier etwas los?“ fiel er ihr heftig ins Wort, indem er rings umher schaute; „das alte Gerümpel hab' ich lang' genug gesehen —“

„Altes Gerümpel — Gott soll uns bewahren! Was dem Manne einfällt! Ist nicht die neue Kommode da, und dazu noch die schöne rothe Decke? Und . . .“

„Pah!“ rief er verächtlich. „Du kommst nicht aus dem Hause, hältst einmal nichts von Berlin und machst Dir nichts daraus. Aber ich! Ich zieh den ganzen Tag in den Straßen herum und guc' in alle Läden. Die sind vollgeilopt von oben bis unten, und das glänzt und blinket, und wo etwas zu essen ist, läuft Einem das Wasser im Mund zusammen. Du mit Deinen lumpigen Kartoffeln und Deinem Dänbier! Champagner will ich trinken und Hirschbraten dazu essen. Das wäre etwas Rechtes. Aber es ist nun einmal nichts los in der Welt.“

„Theodor, Du veründigst Dich wahr und wahrhaftig. Haben wir nicht immer unser Brod gehabt und das Haus geerbt von meinem Vater selig, und kommen mit Ehren durch die Welt, und haben unsere Kinder ehrlich aufgezogen, die uns der liebe Gott wieder abgenommen hat in dem großen Kriege 1870? — Nun sind sie im Himmel und brauchen sich nicht zu quälen, und wir gehen hinterdrein; an uns kommt die Reihe auch ein Mal! Was soll ich in Berlin? Ich bin lieber hier bei meiner Arbeit und denke an unseren Friedrich und an Gustaven, der sein Gewehr kaum aufheben konnte, als er mit zu Felde ging. Kann ich mir für Geld, und wenn Du's heimbrächtest in Scheffeln, meine Kinder wieder kaufen?“

Sie setzte sich nieder, brückte ihre Schürze vor die Augen und hub an, laut zu schluchzen.

(Fortsetzung folgt.)

Merke!

Sieben probate Erziehungsregeln. Ein Handwerksmann, der viele und lauter gut gesehene Kinder hatte, wurde gefragt, wie er es angefangen habe, so viele Kinder so wohl zu erziehen. Er antwortete: „Erstlich habe ich meinen Kindern nie etwas befohlen, was ich nicht selbst that, und zum anderen habe ich besonderen Fleiß darauf verwendet, mein erstes Kind recht zu erziehen. 2) Halte auf Gehorsam. Denke nicht, du wollest den Kindern erst dann Gehorsam abfordern, wenn sie es verstehen. Gehorsam muß den Kindern zur Gewohnheit werden. 3) Erweise deinen Kindern Liebe, doch so, daß immer Furcht und Ehrerbietung in den Kindern bleibe. 4) Dulde keinen Widerspruch. 5) In Gegenwart der Kinder müssen die Eltern immer einer Meinung sein. Es darf das geächtete Kind sich nie hinter den Vater oder die Mutter verstecken, um Schutz und Asylsucht gegen die Furcht zu finden. 6) Erziehe dein Kind zur Arbeit und lerne für seine Gesundheit. 7) Und vor allem: Stelle dich mit deinen Kindern und mit deinem ganzen Hause unter Gottes Wort.“

Aus dem Gerichtssaal. Vor einem Richter wurde kürzlich ein Strolch mit einem großen schwarzen Bart geführt. Nachdem der Richter einen Blick in die Akten gethan, wandte er sich an den Angeklagten mit den Worten: „Nach alledem zu schließen, muß Ihr Gewissen eben so schwarz sein, wie Ihr Bart!“ — „Wenn der hohe Herr Gerichtshof das Gewissen nach dem Bart mißt, so haben Sie gar kein Gewissen,“ erwiderte der Strolch.

Hagelversicherung. Ein Wink für die Herren Landwirthe. Nach dem Ausspruch berühmter Meteorologen steht in diesen Jahre ein außergewöhnlich heißer Sommer zu erwarten und da bekanntlich in jedem Sommermonate zwei Gegenströmungen und zwar nach dem Vollmonde und Neumonde aus der kälteren Zone erfolgen, durch welche der Hagelschlag größtentheils erzeugt wird, so wollen wir nicht unterlassen, die Herren Landwirthe an die Versicherung der Feldfrüchte gegen Hagelschlag hiermit zu erinnern. Wir halten es für unsere Pflicht hierbei auf die Versicherung bei großen Gesellschaften aufmerksam zu machen, denn von allen Versicherungsbranchen sind die Hagelversicherungsgesellschaften diejenigen Compagnien, welche das größte Risiko tragen und deren legensreicher Zweck nicht hoch genug geschätzt werden kann.

Landwirthschaftliches: Auper größeren Originalarbeiten enthält jede Nummer der in Frankfurt a. M. erscheinenden Deutschen Allgemeinen Zeitung für Landwirthschaft, Gartenbau und Forstwesen freis die neuesten den Landwirth berührenden und interessirenden Nachrichten. Nothen für die Praxis, Alles Neue aus dem Gebiete der wissenschaftlichen Forschungen, Alles aus der Geseßgebung den Landwirth Interessirende u. s. w., deßhalb sollte kein intelligenter Landwirth veräumen, sich auf diese Zeitung zu abonniren. Preis vierteljährlich nur \mathcal{A} 1.50 (Postverzeichniß No. 1195).

Anfliche und Privat-Bekanntmachungen.

Nagold. Behufs richtiger Berechnung der Geld-Entschädigung der Schullehrer für ihre nicht in natura bezogenen Fruchtbeholdungen wird nach Konsistorialerlass vom 16. Oktober 1860 (Amtsblatt No. 60 von 1860) der Preis der nachbenannten Früchte, wie er sich an dem entscheidenden Markttag gestellt hat, hiedurch in Nachstehendem bekannt gemacht:

Schrane.	Markttag, und zwar der erste Markttag des 3. Monats des II. Quartals 1883.	Roggen.			Dinkel.			Haber.		
		Gewicht pr. Schfl.	Preis per Ctr.	„	Gewicht pr. Schfl.	Preis per Ctr.	„	Gewicht pr. Schfl.	Preis per Ctr.	„
Nagold	Juni 1883.	240	8	70	142	6	19	168	6	49
Altenstaig	Juni 1883.	220	9	81	150	6	78	160	6	97

K. gemeinschaftliches Oberamt in Schulsachen.
Gärtner. Metzger.

Nagold. Möbel-Verkauf.

Unterzeichneter hat folgende vorräthige polirte Möbel neuer Façon zu verkaufen:

- 1 Sekretär,
 - 2 Weißzeugkästen, 4 Kommode,
 - 4 Bettladen,
 - 2 Nachttische, 2 Waschtische,
 - 1 Ovale Tisch,
 - 2 tannene Bettladen,
 - 1 dto. anderthalbjachen Kasten.
- Kübler, Schreiner.

**Altenstaig Dorf.
Langholz-Verkauf.**
Am Samstag den 23. d. M., Vormittags 9 Uhr, verkauft die Gemeinde auf dem Rathhaus aus dem Gemeinewald Enzswald 164 St. Langholz mit 220,24 Fm., 12 St. Langbuchen mit 7,40 Fm., wozu Käufer einladet
K. A.:
Schultheiß Maß.

**Nagold.
Kalksteinbeifuhr-
Alford.**
Die Beifuhr oder Lieferung von ca. 35 Cubikmeter Kalksteinen zum Güterschuppen Nagold wird im Submissionsweg verankündigt.
Auftragende haben ihre Offerte mit Preisangabe pro Cubikmeter längstens bis 27. Juni bei der Redaktion einzureichen.

J. Gänßen jun., Weißgerber in **Wезingen**, hat ca. 50 Str. **seine Bastard- und deutsche Wolle**
billig — auch in kleineren Posten — zu verkaufen.

**Nagold.
Tüchtige
Schuhmacher**
finden sofort Beschäftigung in der Fabrik bei **Iselsbaußen.**

**Nagold.
Zu vermieten:**
Eine schöne Wohnung mit 4 Zimmern, Küche, Keller und Bühnenraum für sofort oder später.
Näheres durch die Redaktion.

**Nagold.
Ein jähriges
Pferd,**
Rapp-Ballach, Landestrage, 1,60 Meter groß, wird verkauft.
Näheres bei
Hufschmid Rob. Theurer.

**Nagold.
12 Stück schöne
Wildschweine**
verkauft am
Donnerstag den
21. Juni, Vormittags,
Kunstmüller Lehre's Witw.

**Nagold.
Ein tüchtiger
Küfiergehelle**
kann sogleich dauernde Arbeit finden bei
Küfer Hiller.

**Kranz
in Altenstaig
Donnerstag den 21. Juni,
Nachmittags 3 Uhr,
im „Waldhorn.“**

**Unterschwandorf.
Gras-Verpachtung.**
Unterzeichneter verpachtet das Gras von 5 und 2 1/2 Viertel Wiesen in der Nähe des Judensüßes, Markung Nagold, am **Donnerstag den 21. Juni, Nachmittags 4 Uhr,** an Ort und Stelle.
Den 16. Juni 1883.
Alt Schultheiß Rehle.

**Unterschwandorf.
Zuchtarren-
Verkauf.**
Drei sehr schöne, rittfähige Farren (Gelbhecken), Simmenthaler Rasse, hat unter Garantie für gut im Sprung, zu verkaufen
Hermann Wirth,
Gutspächter.

**Sindlingen.
Einen 1/2-jährigen,
dienstfähigen
Farren,**
Gelbheck, hat zu verkaufen
Jac. Lehre.

**Altenstaig.
Ein tüchtiger
Arbeiter**
und ein jüngerer aus der Lehre getretener kann sogleich eintreten.
Karl Maier, Schuhmacher.

**Nagold.
Ultramarin-
Glanzblau**
garantirt rein und unschädlich das Beste zum Bläuen der Wäsche in Büchsen à 10 S
empfiehlt
Heh. Gauss.

Die lohnendste Geldausgabe ist ein Abonnement auf das **Neue Finanz- & Verlosungsblatt**, XVII. Jahrg., von K. Dann wegen seiner vorzuziehenden Zeichnungs- und Bewährten Nachschlage. (Worthardt, Oblig. u. Aktien z. B. bei 45% empfohlen, stehen jetzt über 100%). Bestellungen à 2. — pro Quartal nehmen entgegen alle Postämter, Buchhandlungen, sowie der Herausgeber A. Dann in Stuttgart.

**Auswanderer & Reisende
nach Amerika**

finden mehrmals wöchentlich prompte Beförderung über **Hamburg, Bremen, Rotterdam — Amsterdam und Antwerpen,** sowie über **Havre mit deutschen Postdampfschiffen I. Klasse** zu sehr billigen Ueberfahrts-Preisen und empfehlen sich zu Affords-Abschlüssen der **General-Agent:**
Carl Anselm in Stuttgart
concess. Bezirksagenten:
C. W. Wurst, Ver.-Agent in Nagold,
J. Saltenbach in Egenhausen.

Abonnements-Einladung.

Die „Deutsche Reichspost“

erscheint täglich (Sonntags ausgenommen) in Stuttgart und kostet in Stuttgart, durch die bekannten Agenten bezogen, nur 60 S monatlich, auswärts mit dem Postzuschlag vierteljährlich nur 2 M 65 S. Sie ist also eines der billigsten Blätter.

Ihr Inhalt ist reichhaltig und interessant. Als völlig unabhängiges Blatt kämpft die „Deutsche Reichspost“ für die Wohlfahrt des deutschen Volkes, sie bekämpft den Schwindel im politischen wie im geschäftlichen Leben und die falschen Freiheiten, welche von einigen Wenigen gegen das Volkwohl mißbraucht werden. Sie tritt dagegen mannhaft ein für die Erhaltung der irdischen wie der sittlichen und geistigen Güter unseres Volkes.

Mit Leitartikeln, täglichen Rundschau, Berichten aus Reichs- und Landtag, Erzählungen, Familiennachrichten u. s. w. bietet die „Deutsche Reichspost“ alles, was man von einem Blatt ihres Umfangs irgendwie verlangen kann. Vermöge ihrer gleichmäßigen und dichten Verbreitung unter dem Adel, der Geistlichkeit und dem soliden Bürgerstande in ganz Süddeutschland empfiehlt sich die „Deutsche Reichspost“ auch vorzüglich zu Insertionen aller Art (unfittliche und Schwindelannoncen ausgenommen).

Die „Deutsche Reichspost“ wird wegen ihres interessanten Inhaltes und ihrer frischen und, wo es nöthig, schneidigen Schreibweise auch von ihren politischen Gegnern eifrig gelesen, denn zum ersten Nachdenken über unsere öffentlichen Zustände, unter welchen so viele Tausende leiden, wird jedermann durch das Lesen der „Deutschen Reichspost“ veranlaßt.

Zu zahlreichem Abonnement auf die „Deutsche Reichspost“ ladet daher höflichst ein
Stuttgart, im Juni 1883.

**Nagold.
Gute buchene
Bügelkohlen**
empfiehlt
R. Schuster,
Haiterbacherstraße.

Ungarweine,
weiß und roth, absolut rein in Gebinden jeder Größe, desgl. in Flaschen, empfiehlt
Mlingen (Württg.) **A. Kirchner.**

**Nagold.
Theerschwefelseife,**
außerordentlich wirksam, vernichtet unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, fast blendende weiße Haut.
Vorräthig bei
G. W. Zaiser.

Expedition der „Deutschen Reichspost.“

Frucht-Preise: Nagold, den 16. Juni 1883.			
	M	S	„
Neuer Dinkel	6 60	6 34	6 —
Reizen	—	9 50	—
Haber	7 —	6 50	6 30
Berke	7 80	7 59	7 30
Mühsfrucht	—	8 40	—
Bohnen	7 80	7 33	—
Weizen	10 20	10 4	9 80
Roggen	—	8 50	—

Frankfurter Goldkurs vom 16. Juni 1883.

20 Frankenstücke	16	23—26
Russische Imperiales	16	74—78
Dukaten	9	65—70
Dollars in Gold	4	19—23

Gestorben:
Den 15. Juni: Anna Marie, Wittwe des † Daniel Großmann, Tagelöhners von Warth, 77 Jahr 9 Monat und 28 Tage alt; den 15. Juni: ein Knäblein des Gottl. Sched, Vaders, todtgeboren; den 15. Juni: ein Knäblein des Methodistenpredigers Schnell, todtgeboren.